

Gemäldeausstellung Karl Anneler

Autor(en): **H.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **29 (1939)**

Heft 50

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-649948>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gemäldeausstellung Karl Anneler

Es ist nur ein Kagen sprung vom Zeitglocken, im Gebäude der „Wintertbur“ am Münzgraben, wo Karl Anneler für die vielen Freunde und Liebhaber seiner Kunst die diesjährige Ernte seines Pinsels ausstellt. Er hatte zwar lange geschwankt, ob er auch heuer, wie in den vergangenen Jahren, eine solche Ausstellung durchführen sollte, ob das einen Sinn habe — und das nicht einmal in erster Linie in materiellem Betracht. Wenn er sich nun aber doch zu diesem Unternehmen entschlossen hat, wenn er die Flinte nicht ins Korn geworfen hat, dann vor allem aus der Erwägung heraus, daß gerade unsere Zeit, wenn irgendeine, der „holden Kunst“ bedürftig sei.

Denn was Anneler mit seiner Kunst vermitteln will, ist Sonntagsstimmung, Licht, Luft und Leben. Er hält es für die Pflicht des Künstlers, in einem gewissen Sinne sogar für die einzige Rechtfertigung seines freien, ungebundenen Daseins, Freude, Schönheit einzufangen und Licht und Sonne unter die Menschen auszugießen.

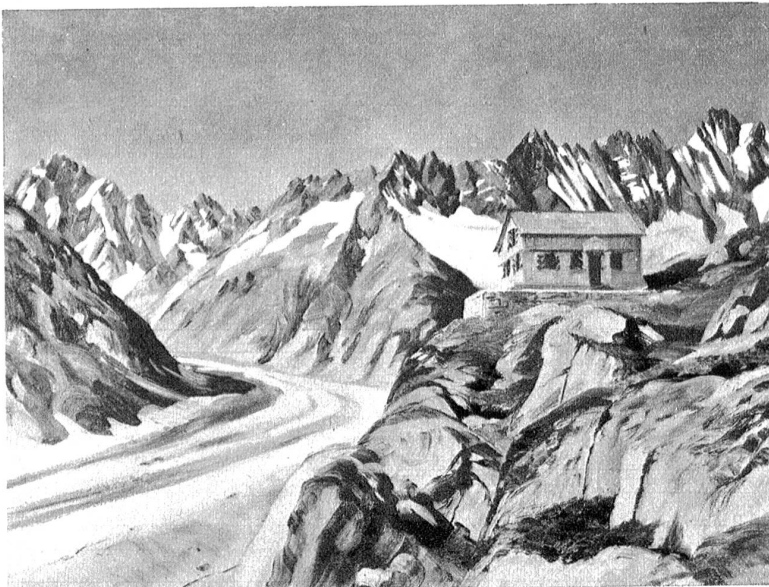
So ist es denn kennzeichnend für diese seine Kunst- und Lebensauffassung, daß er diesen Sommer, der sich bei uns so trüb, unfreundlich und ungesund anließ, der Sonne an die Riviera nachgereist ist; eine ganze Reihe von Bildern seiner gegenwärtigen Schau vermittelt uns die gediegene Ausbeute dieser Künstlerfahrt. Daneben durften natürlich die Bergbilder nicht fehlen, Sujets aus dem Lötschental im besondern — verbindet sich doch in unserer Vorstellung der Name Anneler ganz unwillkürlich mit dem Begriffe dieses herrlichen Alpentales. In größerer Anzahl sind dann in seiner Kollektion auch die Blumenbilder vertreten.

Und so wäre noch vieles aufzuzählen; Landschaft und Figur, Stilleben und Genre, Nord und Süd, Gebirge und Ebene — alles ist in dieser Ausstellung vertreten. Und mit jedem Bild steht Anneler als ein anderer da; in der Farbgebung, in der Komposition, im Auftrag, ja selbst im Temperament paßt er sich jedesmal seinem Motiv soweit an, daß dabei immer eine eigene, ganz unverwechsel-

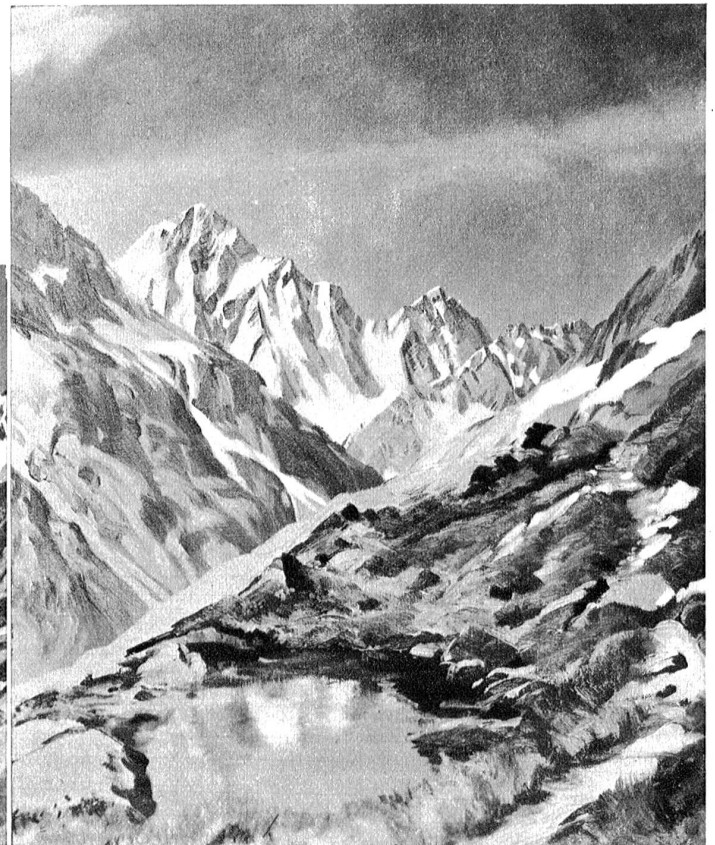


Im Lötschental

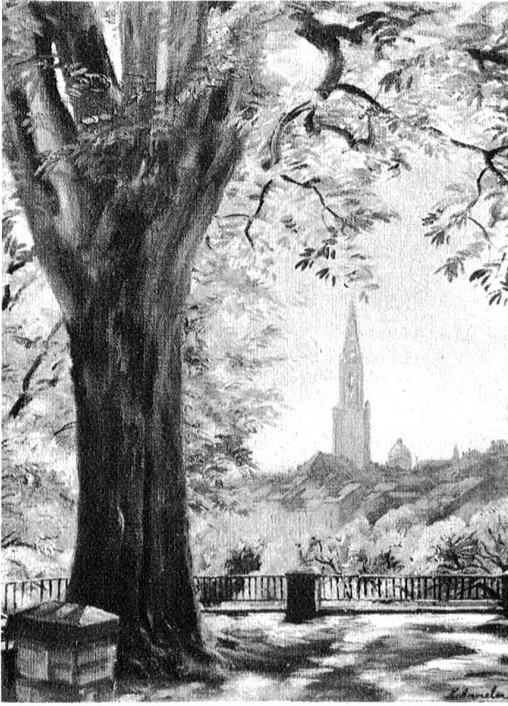
bare Stimmung herauskommt. Heißt es aber nicht irgendwo: Wer vieles bringt, wird vielen etwas bringen? Ja, so heißt es wohl, und Karl Anneler kann uns diesen Spruch mit seiner Ausstellung bestätigen; er kann auch uns etwas „bringen“, wenn wir uns nur einmal zu ihm an den Münzgraben bemühen wollen. H. W.



Lauteraarhütte



Am Unteraargletscher. Blick auf das Finsteraarhorn.



Blick auf die Stadt



Am Haspelweg



Am Wohlensee